



ANNA LOYELLE

VERFÜHR  
*mich*  
JEDE NACHT

KLARANT

# **Verführ mich jede Nacht**

**Roman**

**Anna Loyelle**

ISBN: 978-3-95573-233-2

1. Auflage 2015, Bremen (Germany)

Klarant Verlag. © 2015 Klarant GmbH, 28355 Bremen, [www.klarant.de](http://www.klarant.de)

Titelbild: Unter Verwendung eines Bildes von conrado (shutterstock) by jdesign.at.

Sämtliche Figuren, Firmen und Ereignisse dieses Romans sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit echten Personen, lebend oder tot, ist rein zufällig und von der Autorin nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

# Inhaltsverzeichnis

- [Lüsterne Erinnerung](#)
- [Herzklopfen](#)
- [Kribbeln im Bauch](#)
- [Heiße Sehnsucht](#)
- [Feuchtes Spiel](#)
- [Sinnliche Überraschungen](#)
- [Stürmische Gefühle](#)
- [Erschreckende Erkenntnis](#)
- [Schmetterlinge im Bauch](#)
- [Sechs Monate später](#)
- [Über die Autorin](#)
- [Buchempfehlungen aus dem Klarant Verlag](#)

# Lüsterne Erinnerung

Ein eiskalter Windstoß wehte Luisa die Kapuze vom Kopf. In wenigen Sekunden waren ihre blonden Haare mit Schnee bedeckt. Es dauerte etwas, bis sie es mit den behandschuhten Händen schaffte, die Kapuze wieder aufzusetzen. Hastig zog sie den Schal enger um den Hals und stapfte, die Schultern eingezogen, den Kopf gesenkt, durch die Schneewehen auf der Straße weiter Richtung *Bella's Frühstückspension*.

Es schneite schon seit vier Tagen ununterbrochen große Flocken, die federleicht vom Himmel fielen und lautlos auf der Erde landeten. Die Dächer der Häuser im Dorf trugen weiße Hauben, die rasch zu schweren Lasten werden konnten. Bäume ächzten leise unter dem Druck des Schnees, einige Gartenzäune und Hydranten waren teilweise völlig unter den Schneemassen begraben.

Drei Räumfahrzeuge waren rund um die Uhr im Einsatz, um die Straßen einigermaßen schneefrei zu halten, doch die Arbeit schien vergebens zu sein. Außerdem war unklar, wohin man den Schnee noch bringen sollte. Alle Abladestellen waren bereits zu riesengroßen Haufen angewachsen. Der schmale Bach, der sich durch das Dorf schlängelte, drohte seit ein paar Stunden über die Ufer zu treten, da er die Schneemassen nicht mehr schlucken konnte. Der künstlich angelegte Badeteich war zugefroren.

Auf der Straße herrschte wenig Verkehr. Wer nicht unbedingt aus dem Haus musste, blieb daheim. Luisa sehnte sich nach ihrer kuschelig weichen Bettdecke und nach einer heißen Tasse Blutorangente. Am liebsten wäre sie heute im Bett geblieben. Sie seufzte und warf einen Blick zum Himmel. Auch heute keine Aussicht auf Sonne. Nur dicke Wolken, die den kleinen Ort mit noch mehr Schnee beglücken würden.

*Bella's Frühstückspension* befand sich ganz oben auf dem Hügel, umgeben von Feldern und einem dichten Waldstück. Glücklicherweise hatte Matt den Weg und die Zufahrt bereits freigeschaufelt. Eine Heidenarbeit, die er bis zum Abend noch einige Male wiederholen musste, sollte der Schneefall im Laufe des Tages wirklich nicht nachlassen.

Luisa benötigte zwanzig Minuten, um den Hügel zu erklimmen und die Pension zu erreichen. Die klirrende Kälte erschwerte jede Bewegung. Von weitem schon sah sie den Rauch, der aus dem Kamin stieg. Das Dach war völlig zugeschneit. Matt würde sicherheitshalber hinaufsteigen und es freischaufeln müssen, ehe die Schneelast zu schwer wurde und die Gefahr eines Einsturzes bestand. Es wäre nicht das erste Mal, dass ein Dach unter den Schneemassen einbrach. Auch auf der Veranda hatte sich Schnee angesammelt. Das Gelände war inzwischen nicht mehr zu sehen. Obwohl es bereits kurz vor Mittag war, hatte ihre Cousine Kathy aufgrund der düsteren Wetterlage im gesamten Haus das Licht angelassen. Darüber würde sich Tante Bella am Ende des Jahres sehr freuen, wenn sie die Stromabrechnung bekam. „Was soll's“, seufzte Luisa, „das Wohl der Gäste geht nun einmal vor.“

Auf dem Parkplatz vor dem Häuschen stand ein schwarzer Range Rover, den Matt gerade freischaufelte. Er wirkte sehr erschöpft, winkte aber lachend, als Luisa auf der Veranda stehen blieb und sich den Schnee von den Stiefeln klopfte, so gut es ging. Sein kinnlanges braunes Haar war unter einer Wollmütze verborgen, seine Hände steckten in dicken Handschuhen.

„Guten Morgen, Lu“, rief er ihr gut gelaunt zu. „Wie geht's dir?“

„Guten Morgen, Matt. Danke, gut. Du warst heute schon sehr fleißig, habe ich

gesehen. Danke, dass du den Weg für mich freigemacht hast.“

Er grinste. „Nicht nur für dich, Lu. Es sind bereits neue Gäste eingetroffen.“ Er zeigte auf den Range Rover, dann rieb er zwei Finger aneinander und formte lautlos das Wort *Geld*. Luisa neigte irritiert den Kopf.

„Tatsächlich? Eigentlich haben sich alle Gäste erst für den frühen Abend angesagt.“ Matt zuckte mit den Schultern.

„Die waren schon da, als ich heute Morgen gekommen bin. Ich hab sie kurz gesehen. Ein Typ und eine ... na ja, sie hat sich aufgeführt wie eine Diva und wohl erwartet, dass ich den roten Teppich für sie ausrolle. Gemeckert hat sie über alles. Der Schnee war ihr zu matschig, die Luft zu kalt, das Haus zu mickrig, die Umgebung zu öde, das Zimmer zu anspruchslos. Wahrscheinlich hat sie eine vergoldete Suite erwartet. Und der Kerl hat ständig Fotos von ihr geschossen. Seltsames Duo.“

„Okay. Das klingt allerdings seltsam. Ich werde mal mit Kathy reden.“ Sie legte die Hand auf die Türklinke, als ihr noch etwas einfiel. „Oh, Matt, würdest du bitte im Laufe des Tages das Dach freischaufeln?“ Matt nahm die Mütze vom Kopf und wischte sich über die Stirn. „Klar. Nachdem ich hiermit fertig bin und das Holz für den Kamin klein gehackt habe.“ Luisa setzte eine schuldbewusste Miene auf. „Es tut mir leid, dass du alles alleine machen musst. Ich werde noch einmal mit Tante Bella reden und sie bitten, wenigstens über den Winter jemanden einzustellen, der dir hilft.“ Matt zog seine Mütze wieder auf und nickte lächelnd. „Da wünsch ich dir viel Glück mit dem alten Geizkragen.“ Luisa lächelte. Beides traf auf Bella zu. Sie war alt und geizig. Jedoch würde sie sich hüten, ihr das zu sagen.

Sie öffnete die Tür und wurde sofort von angenehmer Wärme empfangen. Der flauschige Vorleger verschluckte den Schnee, der von ihren Stiefeln fiel. Sie stampfte ein paar Mal fest auf, bis die Schuhe einigermaßen trocken waren. Im Gehen nahm sie Mütze und Schal ab und zog die Handschuhe aus. Niemand war an der Rezeption. Ein Countrysong erklang leise aus dem Radio. Luisa stellte ihren Rucksack ab und zog die Jacke aus. Fragend sah sie sich um. Wo war Kathy? Sie ging in das Zimmer, das als Küche und Aufenthaltsraum diente und an die Rezeption angrenzte, verstaute ihre Sachen in ihrem Schrank und tauschte die Stiefel gegen Sneakers aus. Da es angenehm warm im Haus war, zog sie auch noch den Pulli aus. Bevor sie das Zimmer wieder verließ, warf sie einen Blick in den Spiegel über der Kommode. Ihre blonde Mähne war zerzaust. Sie holte eine Bürste aus der Kommodenschublade, kämmte sich und fasste ihr Haar zu einem Pferdeschwanz zusammen. Fertig. Gegen die Röte in ihrem Gesicht konnte sie nichts tun. Nase und Wangen würden bald von selbst wieder ihre gewohnte Farbe annehmen.

Luisa ging in das kleine gemütliche Speisezimmer und schob die Vorhänge auseinander. Vor dem Fenster erstreckte sich eine idyllische Schneelandschaft. Im offenen Kamin brannte Feuer. Die Holzscheite knackten leise. Auf einem der sechs Tische stand schmutziges Frühstücksgeschirr. Irritiert krauste Luisa die Stirn. Wem hatte Kathy Frühstück serviert? Alle Gäste waren doch bereits gestern Abend abgereist. Dann erinnerte sie sich, dass irgendwann in den letzten Stunden ein Pärchen eingetroffen war. Luisa beschloss, in den Reservierungsunterlagen nachzusehen, wer da aus der Reihe tanzte und viel zu früh angereist war. Sie ging zur Rezeption zurück, schlug das dicke, in braunes Leder gebundene Gästebuch auf und sah die Reservierungen für die folgenden Tage durch. Die Einträge hatte alle sie selbst gemacht. Bis auf den letzten. Das war Kathys Handschrift. Um zwanzig Minuten nach Mitternacht hatten Josh Fielding und

Jessica Grove eingeecheckt. Abreisedatum war keines angegeben. „Kathy, verdammt, was hast du denn da getan?“ Ihre Cousine wusste doch, dass alle Zimmer ab heute Abend vergeben waren. Wie stellte sie sich das vor? Wollte sie vielleicht jemanden im Keller unterbringen? Na toll, jetzt musste sie das wieder ausbaden. Wo war Kathy überhaupt?

Sie sah in der Küche und im Keller nach, doch es gab keine Spur von ihrer Cousine. Seltsam. Kathy verließ ihren Platz an der Rezeption nur, wenn sie etwas in der Küche oder in einem der Zimmer zu tun hatte. Aber die Zimmer hatten sie gestern Abend bereits gemeinsam gereinigt und auch schon die Betten neu bezogen. Was also sollte sie dort zu suchen haben?

Die mit Teppich ausgelegte Treppe verschluckte ihre Schritte, als sie nach oben ging. Zu ihrem Erstaunen befand sich Kathy tatsächlich hier – sie lauschte an einer Zimmertür. „Was machst du da? Bist du verrückt?“ Kathy zeigte kein Anzeichen von schlechtem Gewissen, als sie von Luisa beim Spionieren ertappt wurde. Im Gegenteil. Sie grinste breit und winkte Luisa ungeduldig heran.

„Oh Mann, Lu, beweg deinen süßen Arsch und komm schnell her. Na mach schon.“

„Um Himmels Willen, was tust du denn da?“

„Sei still und hör einfach zu.“

„Zuhören? Was meinst du ...“ Da hörte sie es. Im Zimmer stöhnte jemand laut. Eine Frau. Es klang kehlig und obszön, voller Lust und Leidenschaft. Luisa riss die Augen auf. Was sie da hörte war ... nein, es konnte nicht das sein, was sie vermutete. Keine Frau stöhnte auf diese Art beim Sex.

„Ich muss die Polizei verständigen. Die Frau wird geschlagen oder Schlimmeres. Vielleicht sollte ich Matt holen und wir drei machen einfach mit?“

Kathy sah Luisa ungläubig an. „Du verarscht mich doch, oder?“ Luisa zuckte zusammen, als weitere spitze Schreie aus dem Zimmer ertönten.

„Oh nein, ich glaube, der Mann schlägt sie wirklich ...“ Kathy hielt sich kichernd die Hand vor den Mund. „Mensch, Lu, du hättest echt Nonne werden sollen. Die beiden vögeln da drinnen bloß und sie schreit ihre Lust in die Welt hinaus. Die machen das schon seit über einer Stunde. Ich hab sie bis zum Empfang hinunter schreien gehört. Richtig schreien, Lu, da ist das jetzt nichts dagegen. Oh Mann, der Kerl muss einen Schwanz haben wie ein Rammbock. Bestimmt hat er es ihr schon an die zwanzig Mal besorgt.“ Kathy zog die Unterlippe zwischen die Zähne und verdrehte genüsslich die Augen. „Ich würde gern mit ihr tauschen. Nur für ein paar Minuten. Multiple Orgasmen zu kriegen fühlt sich bestimmt ...“

„Kathy ...“

„Was? Mich hat noch nie ein Kerl so zum Schreien gebracht. Ich will das auch erleben. Mal gucken, wie weit die beiden sind.“ Kathy spähte wieder durch das Schlüsselloch. Luisa schnappte laut nach Luft vor Empörung.

„Was redest du denn da? Und du kannst doch nicht einfach zusehen ...“

„Oh doch, ich kann. Sei jetzt still oder geh einfach wieder hinunter.“ Die Frau im Zimmer wurde lauter. Offensichtlich näherte sie sich ihrem Höhepunkt. So entrüstet Luisa auch über das Verhalten ihrer Cousine war, sie konnte nicht abstreiten, plötzlich ebenfalls den Wunsch zu verspüren, den beiden beim Sex zuzusehen. Abrupt begann es in ihren unteren Regionen zu kribbeln. Es wäre nicht das erste Mal, dass sie das tat. Aber diese Tatsache hütete sie wie ein Geheimnis. Niemand wusste davon.

Ihre Wangen wurden heiß, als Bilder vor ihrem inneren Auge aufflammten. Bilder von

Frauen und Männern, die es hemmungslos miteinander trieben. Bilder von ihrem ersten und einzigen Besuch im Swingerclub vor zwei Jahren, zu dem sie ihr damaliger Freund Keaton überredet hatte, um – wie er meinte – ihre bröckelnde Beziehung wieder in Schuss zu bringen. Ihm zuliebe war sie über ihren Schatten gesprungen, ihm zuliebe hatte sie ihre Angst und ihre Scham überwunden und sich auf dieses Abenteuer eingelassen.

Bereits an der Tür waren sie von leichtbekleideten Frauen empfangen worden, die ihnen die Jacken abnahmen und ihnen Sekt und andere alkoholische Getränke reichten. Luisa hatte ziemlich schnell drei Gläser Sekt regelrecht in sich hinein gekippt, um die Fassung angesichts des Anblicks, der sich ihr bot, nicht zu verlieren. Halbnackte Leiber überall, sexy Unterwäsche, kurze Kleidchen, High Heels, eng anliegende Boxershorts, die mehr preisgaben als verbargen, maskierte Gesichter, grell geschminkte Frauen, glatt rasierte Männer. Die Atmosphäre war angenehm, niemand drängte sich auf. Im Hintergrund lief leise Musik. Der Geruch von Sandelholz, Vanille und Parfüm lag in der Luft. Im Gegensatz zu Keaton, der seinen durchtrainierten Körper gerne fremden Menschen zeigte, brauchte Luisa eine Weile, bis sie sich daran gewöhnte, dass sie nicht mehr als High Heels und ein rotes Satinkleidchen trug, das ihr kaum über den Hintern reichte. Gegen Keatons Willen hatte sie ein spitzenbesetztes rotes Höschen angezogen, doch angesichts der vielen anderen leicht bekleideten Frauen, verlor Luisa bald ihre Scheu.

Keaton führte sie an die Bar und bestellte eine Flasche Sekt für sie beide. Während er ihr einschenkte, sagte er mit glänzenden Augen: „Du siehst geil aus, Schnecke. Am liebsten würde ich dich auf der Stelle vernaschen.“ Sie fühlte sich geschmeichelt und hauchte einen Kuss auf seine Wange. Wenige Minuten später zerstörte er ihr Glücksgefühl, indem er ganz offen anderen Frauen hinterhersah. Obwohl die Eifersucht in ihr brodelte, machte sie ihm keine Vorhaltungen. Sie hatte schließlich eingewilligt, herzukommen, mit dem Wissen, dass das passieren würde. Trotzdem – sie fühlte sich auf höchster Ebene gedemütigt. Um Keatons Flirtversuche mit zwei brünetten Frauen nicht mit ansehen zu müssen, wandte sie sich ein wenig ab. Dabei berührte sie unbeabsichtigt einen nackten Arm. „Tut mir leid“, sagte sie rasch und rang sich ein Lächeln ab.

„Schon okay.“ Die Stimme gehörte zu einem großen, breitschultrigen Kerl mit leuchtend blauen Augen und dunkelbraunen kurzen Haaren. Luisa blinzelte irritiert und schluckte hart, als ihr beim Anblick seiner nackten Brust auf einmal ganz heiß wurde. Sein Körper war durchtrainiert, seine Ausstrahlung sexy. Das Haar fiel ihm frech in die Stirn, wenn er leicht den Kopf neigte, seine Augen funkelten. Er trug eng anliegende Shorts, die nichts von seiner Männlichkeit verbargen. Luisa versuchte, sich von seinem Anblick loszureißen, scheiterte jedoch kläglich. Du liebe Zeit, was war denn bloß in sie gefahren, dass sie diesen wildfremden Mann so anstarrte?

Neben ihm tauchte eine junge Frau in schwarzen Dessous auf. Sie hatte kurze, rot gefärbte Haare und Beine bis zum Hals. Ohne Neid musste Luisa zugeben, dass die Fremde wirklich heiß aussah. Ihre großen Möpfe ragten fast zur Gänze aus ihrem Oberteil und luden ausdrücklich zum Anfassen ein. Jede Wette, dass Keaton sofort auf sie ansprang.

„Hey, ich bin Lola.“ Sie grinste frech und reichte Luisa die Hand. „Mein Partner hier, den du da mit deinen hübschen grünen Augen verschlingst, heißt Stan. Keine Sorge, du darfst ihn ruhig ansehen, deshalb sind wir ja hier.“ Luisa ergriff ihre Hand kurz und